

Hilfe flehte, erschien sie ihm und machte ihn zu ihrem sponsus . . . addiditque ei Annulum Virginitatis suae Virgineis de crinibus ipsiusmet Mariae concinne factum . . . modo mirabili sic, ut a nemine videatur. Pari modo simul injectam ei e collo suspendit catenam ex Crinibus Virgineis contextam: in qua inserti haerent centum et quinquaginta lapides pretiosi ac quindecim juxta numerum Psalterii sui. Post haec eadem suavissima Domina osculum ipsi impressit; dedit et ubera sugenda Virginea . . . Et saepius postmodum Alma Parens eandem ipsi gratiam contulit lactationis.“ Eine ähnliche Geschichte wird im Leben der heiligen Lidwina von Schiedam erzählt. Wir stimmen dem Verfasser bei, wenn er sagt: „Solche Themate gehören zunächst nicht vor das gewöhnliche Volk.“ Aber etwas anderes ist es, wenn er behauptet: „Für die Bedeutung des Rosenkranzgebetes ist es doch ganz gleichgültig, wer es in die Kirche eingeführt hat. Es hat seine Kraft und Schönheit in sich, gewinnt und verliert daran nicht, mag der Urheber wer immer gewesen sein.“

Das Büchlein erfreut sich des „Imprimatur“ des Münchener Generalvikars Stigloher; und der Franziskaner-Oberer schreibt darauf: Nihil obstat. Regensburg. Vermeulen.

46) **Die Passion des Herrn.** Ein biblisches Mosaikgemälde von Dr. B. Eing. 8°. III, 142 S. mit Bignetten. Gebunden in Leinen und Goldschnitt M. 5.— = K 6.—.

Inprachtvoller Ausstattung, mit dem Imprimatur des Generalvikariates in Münster versehen, erschien im Verlage der Alphonfus-Buchhandlung daselbst 1904 in 6 Bildern und einem Anhang eine Dichtung, die sich den erhabensten Stoff, das Leiden des Herrn, zum Gegenstande ausersehen. Der Verfasser ist bereits kein Neuling mehr auf dem Gebiete der religiösen Poesie und hat derselbe schon ein Werk: „35 Dichterkränze zu Ehren Mariens“ herausgegeben. Umso mehr konnte man Gediegenes erwarten und verlangen, da ja der Stoff selbst die vollendetste Darstellung heischt.

Die Voraussetzung scheint nicht ganz erfüllt.

Es fehlt, trotz frommgläubiger Stimmung, dem Zyklus sowohl Schwung als auch Originalität der Gedanken. Auch die Form läßt sehr zu wünschen übrig. Zambische Vierzeiler, fast durchwegs nur mit Einem Reimpaar auftretend, machen den Gang des Ganzen schleppend. Das Metrum ist nicht selten holperig und ebenso häufig finden sich gezwungene Uebergänge. Die ausgepeitschten Reime Liebe—Triebe, Herz—Schmerz sind nicht vermieden; letzterer wagt sich nicht weniger als achtmal hervor. An unreinen Reimen ist kein Mangel. Brüdern—Hütern (wiederholt!), Frieden—knieten, umkleidet—bereitet, Herde—Schwerte, Gnade—Kate, Orte—Morde, Heiden—streiten u. dgl. Zweimal finden wir als Reim zu ruhen—tuen! Trotz dieser Schatten in der Form mag das Büchlein bei solchen, die vor allem nur den Zweck der Erbauung vor Augen haben, Anklang finden; denn der Stoff ist zu erhaben, als daß er nicht auch dort wirksam wäre, wo der Feinsinnige sich kaum angezogen fühlen dürfte.

Pugleinsdorf.

Korb. Hanrieder, Pfarrer.